

Vorwort (Helen Lindstrøm)	7
Vorwort (Jutta Sniehotta)	9
Vorstellung (Helen Lindstrøm)	11
Ursachen der Dissoziativen Identitätsstörung	11
Was es für mich bedeutet, nicht alleine zu sein	13
Wie sieht das im Alltag aus?	15
Die innere Landkarte	16
Vorstellung einiger Anteile	18
Aufbau der inneren Struktur (Helen Lindstrøm)	21
Die Therapie (Helen Lindstrøm)	35
Therapieboykott	45
Innere Konferenzen	50
Die Therapie (Jutta Sniehotta)	59
Klinikaufenthalte (Helen Lindstrøm)	69
Suizidgedanken und -versuche (Helen Lindstrøm)	97
Umgang mit Gewalt in der Therapie (Jutta Sniehotta)	105
Ritueller Gewalt und Mind Control (Helen Lindstrøm)	109
Inhalte von ritueller Gewalt und Mind Control innerhalb von Sekten	123
Aufbau des Kultes	127
Bindung an die Sekte durch eigene Täterschaft	133
Bindung an die Sekte durch Bedrohung eigener Kinder	135
Ausstieg aus einer Sekte, aus der rituellen Gewalt (Helen Lindstrøm)	137

6 | Inhalt

Deprogrammierungen (Jutta Sniehotta)	149
Therapieziel Integration? (Jutta Sniehotta)	161
Antragstellung auf Opfer-Entschädigung – ja oder nein (Helen Lindstrøm)	163
Abschluss und Resumee: Das Mädchen ohne Hände (Jutta Sniehotta)	183
Literatur-Verzeichnis	185

Vorwort

Helen Lindström

*„Mut ist, Verbrechen zu beweisen,
die angeblich nie passiert sind“*

(Misereor Freianzeigen Mut zu Taten 2012)

Dieses Zitat zielt zwar auf die Mutigen in Lateinamerika ab, die Verbrechen beweisen, doch mit diesem Buch möchte auch ich Verbrechen beweisen oder anzeigen, die angeblich nie geschehen sind.

Aber ich möchte auch gerne ein Märchen erzählen, denn manchmal ist es einfacher ein Märchen zu erzählen, und eigentlich weiß doch jeder, dass in jedem Märchen auch ein kleines, oder vielleicht auch ein großes Stückchen Wahrheit liegt.

Bei diesem Märchen werden Sie als Leser eventuell an Ihre Grenze stoßen, was Sie glauben können, oder was Sie sehen wollen. Dann bleibt es immer noch Ihnen überlassen, ob Sie einfach sagen, es ist ein Märchen. Sie können damit selber entscheiden, wie viel Sie für wahr halten und wie viel erfunden erscheint.

Für mich habe ich die Frage schon beantwortet. Für mich ist alles wahr!

Trotzdem fällt es auch mir leichter, das alles als ein Märchen zu erzählen, da vieles davon auch für mich als abwegig, verrückt, unvorstellbar und irre erscheint. Die Wege, die die Märchenfiguren beschreiten, scheinen abwegig. Aber sind sie es wirklich?

Die Lösungswege der Heldenfiguren in diesem Märchen erscheinen völlig verrückt und unvorstellbar. Aber ist nicht gerade das die Kraft der Helden? Solche neue Wege zu gehen und auszuprobieren?

Wie viel Wahrheit steckt in einem Märchen? Und wie schwierig ist es für Menschen innerhalb der Justiz, die von diesen „Geschichten“ hören und entscheiden müssen, was ist wahr, was nicht? Was ist vorstellbar und womöglich wahr und was ist unvorstellbar oder völlig abwegig von der Norm und kann deshalb so nicht geschehen sein? Wohin wird es führen, wenn man von Verbrechen hört, die man sich in diesem Ausmaß noch nie ausge-

8 | Abwegig · Überleben und Therapie bei ritueller Gewalt

malt hat, und anfängt zu glauben, dass es wahr ist und kein Märchen? Wie viele andere Märchen werden dann auf einmal wahr?

Oder anders herum: Wie sehr muss man die Augen verschließen vor Dingen, die einem öfter begegnen, als einem lieb ist; bei denen man sich sicher ist, sie haben so nicht stattgefunden? Es ist einfacher auszuhalten, wenn man sich sagt, es ist nur ein Märchen. Sowohl für die Justiz, für Sie als Leser, aber auch eben für mich.

Daher lasse ich jedem selbst die Entscheidung, wie viel er von diesem Buch glauben kann und welche Dinge ihm einfach zu abwegig erscheinen, als dass sie wahr sein können.

Vorwort

Jutta Sniehotta

Die Arbeit mit Tine & Co war für mich wie eine Expedition auf einen unbekanntem Kontinent.

Als ich sie kennenlernte, hatte ich 20 Jahre Berufserfahrung im stationären und ambulanten Bereich, und mir war noch nie eine Patientin oder ein Patient mit einer multiplen Störung begegnet – dachte ich. Heute zweifle ich manchmal daran, denn ich hatte ja einfach nicht die kognitiven Schemata, um dissoziative Phänomene und Wechsel von Persönlichkeitsanteilen zu erfassen. Ich hatte über die dissoziative Identitätsstörung gelesen und kannte die kontroversen Diskussionen über die Echtheit der Erinnerungen der Betroffenen. Im Innersten war ich davon überzeugt, dass die dissoziative Identitätsstörung ein in der Therapie entstandenes, zum Teil vom Behandler durch die hohe Suggestibilität traumatisierter PatientInnen mit erzeugtes und aufrecht erhaltenes psychisches Krankheitsbild sei.

Heute sehe ich das Ganze natürlich anders: Die intensive Arbeit mit Frau L. lehrte mich, anders wahrzunehmen und zu verstehen. Ich lernte, was schweres Leid mit einem Menschen macht und mit welchen psychischen Mitteln er oder sie überleben kann. Die Zersplitterung der Identität ist vielleicht die einzige und sehr funktionale Lösung der Seele, furchtbare Traumatisierungen einigermaßen adäquat zu überstehen.

In der therapeutischen Auseinandersetzung mit den Persönlichkeitsanteilen von Frau L. wurde ich mit Erinnerungen dieser Anteile konfrontiert, in denen sich grauenhafte Erlebnisse widerspiegeln. Die Anteile ließen mich – nachdem über eine lange Phase Vertrauen aufgebaut werden musste – teilhaben, ich war in den Flashbacks oft „Zeugin“ von Quälereien, die der Zersplitterung oder Programmierung dienten. Es war für mich kaum vorstellbar, was Menschen anderen Menschen antun, um sie für ihre Ziele gefügig zu machen. So fragte auch ich mich immer wieder: „Kann das überhaupt sein? Das ist so unvorstellbar und abwegig ...“

Aber ich ließ mich darauf ein. Heute bin ich froh, den Mut aufgebracht zu haben, Frau L. bei ihrer Befreiung aus dem Kult zu begleiten.